

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger) wird die Ausgabe des Vertriebes der Zeitung, d. H. der Besondere (Besondere) hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 20148.

Nummer 59

Mittwoch, den 18. Mai 1932

31. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 17. Mai 1932.

Schiedspruch für das sächsische Baugewerbe

Dresden. Zur Beilegung des Lohnkonflikts im Baugewerbe des Freistaates Sachsen fanden vor der Schlichterkammer in Dresden Verhandlungen statt, die schließlich zur Fällung eines Schiedspruches führten, der eine Senkung der Löhne der Bauarbeiter um rund 16 Prozent vorseht. Das Abkommen soll bis Ende 1932 Gültigkeit haben. Die Parteien haben sich bis Donnerstag über Annahme oder Ablehnung des Spruches zu erklären.

Dresden. Politische Schlägerei. In „Donaths Bauer Welt“ im Ortsteil Tolkewitz fand eine kommunistische Versammlung statt, bei der der ehemalige Angehörige der NSDAP, Oberleutnant a. D. Fraedrich-Baugh, eine Rede hielt. Die Versammlung war von etwa einem Drittel Kommunisten und zwei Drittel Nationalsozialisten, von denen ein Führer ausdrücklich von der KPD eingeladen worden war, besetzt. Als gegen 10.30 Uhr die Nationalsozialisten die Versammlung, die bis dahin ruhig verliefen war, geschlossen verlassen wollten, begannen die Kommunisten auf die abziehenden Nationalsozialisten mit Stichen zu werfen. Den für alle Fälle im Votal bereitgestellten Schutzpolizeibeamten, die ebenfalls von den Kommunisten tödlich angegriffen wurden, gelang es unter Anwendung des Gummiknüppels, dem Tumult sofort ein Ende zu bereiten. Ein verletzter Versammlungsteilnehmer wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit sind drei Kommunisten vorläufig festgenommen worden.

Grimma. Politische Platte. Die kommunistische Partei (Opposition) hatte zu einer Versammlung in Bogels Haus eingeladen. Die Versammlung konnte aber nicht stattfinden, da nur drei Personen erschienen waren.

Leipzig. Greisin schwer verbrannt. Die in der Demmeringstraße 30 wohnende 88jährige Fürsorgeempfängerin Emilie Frisch hielt den Spiritusofen beim Putzen etwas schräg, wobei sich der Spiritus unbemerkt über die Kleidung ergoß. Die Spiritusgale entzündete sich am Feuer eines Kanonensofens, und im nächsten Augenblick stand die Greisin in hellen Flammen, die schließlich von Hausbewohnern mit einer Decke erstickt werden konnten. Die Greisin trug lebensgefährliche Brandwunden davon.

Leipzig. Schlimme Folgen eines ehelichen Zwistes. In Böhlitz-Grönberg sprang die 35 Jahre alte Ehefrau Frieda Geber nach einem Streit mit ihrem Mann in die Wanne. Obwohl die Frau laut um Hilfe rief, beiläufig von einer der Freunde ins Wasser, um der Ertrinkenden zu helfen. Ehe er jedoch die Frau erreichte, verlor sie im Schlamm und kam nicht wieder in die Höhe. Sofortige Bergungsarbeiten hatten keinen Erfolg. Entweder ist die Frau im Schlamm verdrunken oder durch den Sog des in der Nähe befindlichen Behres abgetrieben worden. Der 37jährige stellvertretende Arbeiter Nikolaus Geber hatte seine Unterstützung gebietet und einen Teil des Geldes das zur Ernährung der fünfköpfigen Familie bestimmt war, verstrunken. Die Frau machte ihrem Mann hierüber Vorwürfe und ging schließlich mit einem Feuerhaken auf ihn los; sie soll außerdem ein einseitiges Messer in der Hand gehabt haben. Blühlich eilte Frau Geber der Wanne zu. Der Mann wollte sie zurückhalten, doch riß sich Frau Geber los und sagte davon.

Chemnitz. Festgenommene Falschmünzer. Durch die Aufmerksamkeit einer Geschäftsinhaberin konnte hier eine 38 Jahre alte, beschäftigungslose Aufwärtlerin bei der Ausgabe eines falschen Fünfmarkstückes der Polizei übergeben werden. Ein 32 Jahre alter Buchdrucker aus Meusdorf, der sie begleitete, flüchtete, konnte aber später festgenommen werden. Es wurde festgestellt, daß die beiden versucht hatten, in kleinen Geschäften elf falsche Fünfmarkstücke in Zahlung zu geben. Als Hersteller der Falschgeldstücke kommen der Buchdrucker und ein 32 Jahre alter Schlosser aus Chemnitz in Frage. Das Verbrechen wurde der Staatsanwaltschaft zugewiesen und das Herstellungsgerät beschlagnahmt.

Chemnitz. Ein Todesopfer. Nach einer amtlichen Mitteilung ist der am 4. Mai im nahen Adersdorf auf Burgensdorfer Fluß am 4. Mai hinterhalt beschossene Dreher Paul Bald an den Folgen seiner Verletzungen im Chemnitzer Krankenhaus gestorben. Das Chemnitzer Kriminalamt richtet an alle Kreise die Bitte, an der Aufklärung der Bluttat mitzuwirken.

Marbach b. Augustsburg. Ueberfallen. Am Bald wurde der Polizeioberwachmeister Hänel von zwei jungen Wunden überfallen. Die Täter betäubten den Beamten mit einem Gaspulver und raubten den Rucksack mit 1600 RM Bargeld, das für Rentenzahlungen bestimmt war. Später wurde der Rucksack durch einen Polizeihund leer gefunden.

Lebnitz (Kr. Weissenfels). Arbeitswiederaufnahme. Hier scheint sich eine etwas günstigere Arbeitsmarktlage durch Wiederaufnahme des Grubenbetriebes anzubahnen. Nachdem bereits die Gruben „Vollert“ und „Emma“ die Arbeit wiederaufgenommen haben, soll nun auch im Tagebau der Grube „Siegfried“ gearbeitet werden. Man knüpft daran die Erwartung, daß eine Reihe von Arbeitslosen den Sommer über Beschäftigung finden wird.

Warnsdorf. Lohnsenkung. Für das Kreisgebiet Warnsdorf-Rumburg wurde ein neuer Tarifvertrag für die Angestellten und Meister der Textilindustrie abgeschlossen. Der Vertrag sieht einen etwa siebenprozentigen Abbau der Angestelltengehälter und Meisterlöhne vor und tritt am 1. Juni 1932 in Kraft.

Kommt Reichshilfe für Sachsen?

Ministerpräsident Schief in Berlin

Dresden, 17. Mai.

Ministerpräsident Schief hat am Freitag dem Reichskanzler eindringlich den außerordentlichen Ernst der Lage des Landes Sachsen, seiner Gemeinden und seiner Wirtschaft dargelegt und erneut die Notwendigkeit eines Eingreifens betont. Der Reichskanzler erkannte die besondere sächsische Notlage an und hat die Vertreter der Reichsressorts, die an der Besprechung teilnahmen, beauftragt, mit den Vertretern der sächsischen Regierung die in der Besprechung erörterten Möglichkeiten einer Reichshilfe umgehend weiterzubehandeln.

Die Darlegungen des Ministerpräsidenten haben, wie die „DRN“ weiter berichtet, bei Dr. Brüning volles Verständnis gefunden. Der Kanzler hat anerkannt, daß die sächsische Regierung aus eigenen Mitteln nicht mehr imstande ist, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Er hat daher keine Referenten beauftragt, Vorschläge für die Möglichkeiten einer Reichshilfe aufzustellen. Es ist dem sächsischen Ministerpräsidenten zugesichert worden, daß die nötigen Maßnahmen mit größter Beschleunigung getroffen werden sollen. Ueber den Umfang der in Aussicht gestellten Reichshilfe wird auf Grund der Referentenberichte, dann vom Kabinett entschieden werden. Die Verhandlungen gehen also weiter. Jedem welche Einzelheiten, in welcher Weise diese Reichshilfe durchgeführt werden soll, lassen sich, obwohl noch nicht angeben. Auf die in Zusammenhang mit den Haushaltsberatungen des Kabinetts stehenden Fragen, wie etwa die Prämienanteile, haben sich, wie ausdrücklich betont wird, die Erörterungen jedoch nicht erstreckt.

Gemeindepolitik

Staatliche Verwaltung für Gelsenau

Für die Gemeinde Gelsenau (Amtsh. Annaberg) und den Schulbezirk Gelsenau ist auf Grund der Verordnung zur Sicherung des Staatshaushalts und der Haushalte der Gemeinden vom 21. September 1931 die staatliche Verwaltung angeordnet worden. Sie erstreckt sich bis auf weiteres auf die gesamte Gemeindeverwaltung mit Ausnahme der Geschäfte der übertragenen Polizei und auf die gesamte Verwaltung des Schulbezirks. Die staatliche Verwaltung ist Regierungsrat Rau bei der Amtshauptmannschaft Annaberg als Staatskommissar übertragen worden.

Das Glend der Stadtgemeinden

In außerordentlich bemerkenswerten Ausführungen beschäftigte sich in der Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Dr. Hartenstein mit der Notlage der Stadt Freyberg. Die Industrie liege vollkommen darnieder. Im vergangenen Jahr habe die Stadt allein für Wohlfahrtszwecke 1,7 Millionen RM ausgegeben; sämtliche Steuererträge, Bürgersteuer usw. würden dafür verwendet. Nach stundenlangem Aussprache, die sich außerordentlich lebhaft gestaltete und die nach einem Zusammenstoß zwischen Wirtschaftspartei und Nationalsozialisten zu kurzer Unterbrechung der Sitzung führte, wurde eine von den Nationalsozialisten eingebrachte Entschlüsselung angenommen, in der gegen die Herabsetzung der Fürsorgeunterstützung scharfste protestiert und die Beibehaltung der bisherigen Sätze als Mindestforderung verlangt wird.

Gerichtssaal

Die Liebestragödie an der Gattersburg

In dem vor dem Leipziger Schwurgericht verhandelten Nordprozeß gegen den 24jährigen Propagandisten Arthur Opp aus Wurzen, der beschuldigt wurde, am 6. April in der Nähe der Gattersburg in Grimma die 19 Jahre alte Schneiderin Hertha Kroschka durch Revolverschläge getötet zu haben, wurde gegen Opp auf eine siebenjährige Zuchthausstrafe erkannt unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Sieben tödliche Abstürze in den Alpen

Matterhornbezwinger Toni Schmidt ebenfalls abgestürzt

München, 17. Mai. Während der Pfingstfeiertage ereigneten sich in den Bergen mehrere schwere Unglücksfälle. Bei Hochel stürzte am Sonntag der Tourist Hans Gleizner aus München tödlich ab. Am Pfingstmontag stürzten am Wiesbachhorn die Münchener Toni Schmidt, der im Vorjahr mit seinem Bruder die Matterhorn-Nordwand erstmals durchkletterte, und Ernst Krebs, ein bekannter Skifahrer, ab. Toni Schmidt verunglückte tödlich. Ernst Krebs wurde schwer verletzt. Weiter kamen bei Kletterpartien im Wilden Kaiser unterhalb der Steineren Ranne der Student Siegfried Grünbaum aus München, in der Wimpelschwand die Touristen Waldemar Wange und Georg Hurbel aus Kaufbeuren, am Piz Bula in der Silorella der Tourist Michael Frank aus Lindau durch Abstürzen ums Leben. An der Rotwand bei Schliersee erlitt Ludwig Lehner aus Pasing bei Mänschen bei einem Absturz schwere Verletzungen. Am Kalksteinkopf bei Genggries, im Gebiet der Benediktenwand, stürzte Karl Meyer aus Pasing zusammen mit seinem zehnjährigen Jungen ab. Der Junge ist tot, Meyer schwer verletzt.

Ruhige Auffassung in Tokio

In maßgebenden japanischen Kreisen werden die Attentate im wesentlichen als spontaner Ausdruck der Unzufriedenheit einzelner jüngerer Elemente, die der Wehrmacht angehören, bewertet. Es liegen bisher keine Anzeichen dafür vor, daß hinter den durchweg jugendlichen Tätern, die überwiegend Kadetten sind, Personen von irgendwelchem Einfluß stehen. Die Lage wird als durchaus ruhig bezeichnet.

Fünf weitere Attentate

Zu gleicher Zeit wurden — gleichfalls von jungen Leuten, die Offiziersuniform trugen — Bombenanschläge gegen die Bank von Japan, das Polizeipräsidium, das Büro der Oppositionellen Seigunai-Partei und das Haus einer einflußreichen politischen Persönlichkeit verübt. Auf das Polizeipräsidium wurden auch sieben bis acht Schüsse abgegeben, die einen Polizeibeamten trafen und verletzten.

Neben diesen vier Bombenanschlägen ist auch einer auf das Gebäude der Mitsubishi-Bank verübt worden. Die politische Persönlichkeit, gegen deren Haus eine Bombe geworfen wurde, ist einer der Minister des kaiserlichen Hauses, der Großfliegeroberwahrer Graf Makino. Alle diese Anschläge verurteilten jedoch nur geringen Sachschaden.

Mißlungenes Attentat auf den Kriegsminister

Auch der Kriegsminister General Araki war das Ziel eines Mordanschlages. Eine Gruppe bewaffneter Männer drang um Mitternacht in seine Wohnung ein und bedrohte seine Diener. Araki war jedoch schon weggegangen, um an der außerordentlichen Sitzung des Kabinetts teilzunehmen.

Erdbeben auf Celebes

Amsterdam, 17. Mai. Nach telegraphischen Meldungen aus Niederländisch-Indien haben sich im nördlichen Teil der Insel Celebes, hauptsächlich in der Umgegend der Stadt Manado, große Erdbeben ereignet. Ueber 1000 Häuser wurden zerstört. Bisher sind 7 Tote und über 150 Verletzte zu beklagen. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß.

Blutige Zusammenstöße in Bombay

Bombay, 17. Mai. Zwischen Hindus und Mohamedanern kam es wieder zu blutigen Schlägereien, bei denen 16 Personen getötet und über 200 verletzt wurden. Zahlreiche Läden wurden geplündert. Mit den geplünderten Waren machte die Menge ein Feuer an. Ueber verschiedene Bezirke, in denen es zu den blutigsten Zusammenstößen kam, wurde der Belagerungszustand verhängt.

Raubüberfall auf ein Straßenbahndepot

Bremen, 17. Mai. In die Abrechnungsstelle eines hiesigen Straßenbahndepots drangen zwei maskierte und mit Revolvern bewaffnete Räuber ein und zwangen die anwesenden Schaffner, ihnen Geld in Höhe von etwa 2000 RM herauszugeben. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Kirchennachrichten.

Mittwoch, den 18. Mai 1932.

Abends 8 Uhr Bibelstunde über Jesaja 1,21 ff. im Pfarrhause.

Donnerstag, den 19. Mai 1932.

Nachm. 3 Uhr Großmütterverein im Pfarrhause.
Abends 8 Uhr Jungmädchenverein im Pfarrhause.

Der japanische Ministerpräsident erschossen.

Zahlreiche weitere revolutionäre Anschläge.

Tokio, 16. Mai. Am Pfingstsonntag wurden in Tokio eine Reihe aufsehenerregender revolutionärer Anschläge verübt, denen unter anderem der japanische Ministerpräsident Junzai zum Opfer gefallen ist. Sieben als Marine- und Armeeeoffiziere verkleidete Revolutionäre drangen in die Wohnung des Ministerpräsidenten ein und feuerten mehrere Schüsse auf ihn ab. Junzai wurde schwer verwundet.

Man brachte den 76jährigen Ministerpräsidenten sofort ins Krankenhaus, wo er trotz einer Blutübertragung wenige Stunden später am Montag um 9,34 Uhr gestorben ist.

Gleichzeitig mit dem Anschlag auf Junzai wurden Anschläge auf die Bank von Japan, auf die Polizeizentrale, auf die Zentrale der Seiyukai-Partei, auf die Mitsui-Bank und auf die Wohnungen des Außenministers Joschifawa, des Admirals Suzuki, des Oberzeremonienmeisters Baron Hagashi und des Großfeldwebelers Graf Makino verübt.

Auch der Kriegsminister, General Karaki, war das Ziel eines Mordanschlags. Eine Gruppe bewaffneter Männer drang um Mitternacht in seine Wohnung ein und bedrohte seine Diener. Karaki war jedoch schon weggegangen, um an der außerordentlichen Sitzung des Kabinetts teilzunehmen.

Nach dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten stellten sich 18 junge Leute als Urheber der Anschläge freiwillig der Polizei. Es handelt sich um fünf Marineoffiziere, 13 Armeeeoffiziere und Kadetten. Sie gehören sämtlich der Gesellschaft der Schwarzen Drachen an, die auch die „Todeshand“ genannt wird. Die Mitglieder dieser Vereinigung kämpfen gegen die neue Ordnung. Sie waren insbesondere mit der Politik der japanischen Regierung in der Mandschurei und in Schanghai nicht einverstanden. Gleichzeitig mit den Anschlägen wurden überall in der Stadt Flugblätter einer „Vereinigung junger Offiziere“ verbreitet mit Aufschriften wie: „Nieder mit den untreuen Elementen! Lang lebe der Kaiser! Beendet die Korruption der Politiker! Nieder mit der Diktatur der Finanzleute.“

Beleid der Reichsregierung zur Ermordung Junzais.

Berlin, 17. Mai. Reichskanzler Dr. Brüning hat dem japanischen Außenminister folgendes Beleidstelegramm übersandt: „Tieferschüttert durch die Nachricht, daß Herr Ministerpräsident Junzai einem verabscheuungswürdigen Anschlag zum Opfer gefallen ist, spreche ich im Namen der Reichsregierung meine tiefste Anteilnahme aus.“

Wolkenbruchkatastrophe im Mosjeltal.

Koblenz, 16. Mai. Am zweiten Pfingstfeiertag nachmittags ereignete sich an der Unteren Mosel eine schwere Wolkenbruchkatastrophe, die unermesslichen Schaden anrichtete. Nach den ersten Nachrichten aus dem betroffenen Gebiet ergab sich der Wolkenbruch über den Winninger Berg so stark, daß die Felder und Bergänge abgespült und die gesamte Ansaat vernichtet wurde. Die Wassermassen durchsühten die Felder in einer Tiefe, daß man glaubte, Schützengräben vor sich zu haben. Insbesondere in der Gemeinde Gils und in der Gemarkung von Winningen wurden durch die Wassermassen meterhoch in die Straßen ein und brachten zahlreiche Häuser zum Einsturz. Viel Vieh, insbesondere Schweine und Kleinvieh, ist in den Geröll- und Schlammmassen umgekommen.

Bisher fünf Tote geborgen.

Koblenz, 16. Mai. Von der Untermosel weiter einlaufende Nachrichten bestätigen, daß es sich um ein Unglück größten Ausmaßes handelt. Das Gelände, das vom Wolkenbruch betroffen wurde, erstreckt sich noch über Winningen hinaus bis Hakenport, dem bekannten Weinort. Allerdings ist es nicht möglich, aus diesen Gemeinden Nachrichten zu erhalten, da auch hier die Telefonleitungen zerstört und die Zugangswege von Geröll und Schlamm überdeckt sind. Von Reisenden, die mit der Eisenbahn mosel-

Gleichzeitig hat der Chef des Protokolls dem Berliner japanischen Botschafter einen Beileidsbesuch abgefragt.

„Ihr dürft nicht schießen“.

Tokio, 16. Mai. Die Revolverkämpfe hatten, wie oben gemeldet, den Ministerpräsidenten Inzai nicht sofort getötet. Nachdem der Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht worden war, ordnete er an, daß an seinem Bett eine Kabinettsitzung stattfinden solle. Die Minister fanden sich auch sofort ein, doch konnte Inzai an den Beratungen nicht mehr teilnehmen, da er während der ganzen Zeit mit kurzen Unterbrechungen bewußtlos war.

Ueber den Anschlag auf Inzai teilte die Schwiegertochter des Ministerpräsidenten folgende Einzelheiten mit: Sie befand sich außerhalb des Hauses, als die Attentäter eindringen. Versuche von Dienern und einigen Polizisten, sie aufzuhalten, waren vergebens. Inzai befand sich mit einem anderen Minister in seinem Zimmer. Die Schwiegertochter eilte zu ihm und bat ihn, zu fliehen. Er weigerte sich jedoch und trat den Eindringlingen entgegen, wobei er ihnen rief:

„Schießt nicht auf mich, ich werde eure Forderungen anhören. Ihr dürft es nicht wagen, auf mich zu schießen.“

Der Führer der Eindringenden ließ sich jedoch nicht auf Unterhandlungen ein, sondern befahl, Feuer zu geben. Von mehreren Kugeln getroffen, sank Inzai zusammen. Die Attentäter flüchteten darauf zunächst in Automobilen. Wie noch bekannt wird, trug Inzai seit einigen Monaten eine Kältekrankheit, um sich gegen Anschläge zu schützen. Infolgedessen zielten die Attentäter auch in erster Linie auf den Kopf des Präsidenten.

Rücktritt des Kabinetts abgelehnt.

London, 16. Mai. Das japanische Kabinet hat im Laufe des Montag dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch überreicht. Dieser hat sich jedoch geweigert, es anzunehmen und den stellvertretenden Ministerpräsidenten Takahashi beauftragt, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen. Die „älteren Staatsleute“ sind zu einer Sitzung zum Kaiser einberufen worden, der angeblich auch mit dem Kriegsminister Besprechungen hat, ob es ratsam sei, das Ständrecht zu verhängen. Hieron ist vorläufig Abstand genommen worden. Der Armeemrat hat beschlossen, den Generalleutnant Makaki zum Kriegsminister zu machen, ganz gleich, ob das Kabinet dem Rücktritt des jetzigen Kriegsminister Krali zustimmt oder nicht.

abwärts gekommen sind, wird berichtet, daß in der Gegend von Hakenport der Wolkenbruch die Weinberge auf weite Strecken vollständig verschlammte hat. Die Rebstöcke samt dem Weinbergsboden wurden zu Tal geschwemmt. In den westlichen Randgebieten des Unglücks war der Wolkenbruch von Hagelsturm begleitet, bei dem taubeneisgroße Hagelkörner niedergingen, Gärten und Felder vernichtete und selbst Personen verletzte. Stundenlang stieß der Wolkenbruchschlamm zu Tal. Zwischen Gils und Winningen hat die Höhe der Wassermassen, die sich über eine Stunde lang mit Geröll vermischte zu Tal wälzten, drei Meter betragen. Dazwischen befanden sich totes Vieh, Scheunenteile wie Scheunentüren und -dächer und Hausrat. Zahlreiche Mauern sind durch die Wassermassen eingedrückt worden. Auch der Bahndamm wurde in Mitleidenschaft gezogen. Von Koblenz wird gemeldet, daß die Wassermassen den auf einem Berg gelegenen Friedhof zum größten Teil abgeschwemmt haben so daß Särge und Leichen freigelegt wurden.

Bis 24 Uhr waren vier Tote geborgen, und zwar eine Frau mit ihren drei Kindern, die beim Einbruch des Unglücks von der Straße in eine Wajtsche flüchteten und dann von den einströmenden Trümmern begraben wurden.

Außer den vier bisher Gemeldeten wurde noch ein elf Jahre alter Knabe gefunden. Ein pensionierter Eisenbahnbeamter, der sich kurz vor dem Einsturz seines Hauses in das Gebäude begeben hatte, wird noch vermißt.

Kirchliche Steuernotverordnung.

Da die Verhandlungen über die Umgestaltung des staatlichen Kirchensteuergesetzes noch nicht beendet worden sind, hat das Evangelisch-Lutherische Landeskonfessionarium mit Zustimmung des ständigen Synodalausschusses eine Notverordnung über die Erhebung der Kirchensteuer erlassen, weil die Vorarbeiten für die Ausarbeitung der Kirchensteuer baldigst beginnen müssen. Die Notverordnung enthält im wesentlichen die bisherigen Bestimmungen. Von den Kirchensteuern befreit sind die Angehörigen der Reichswehr, Personen, die aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge und Armenpflege laufend unterstützt werden, Arbeitnehmer, wenn der Arbeitslohn 1931 folgende Beträge nicht überschritten hat: bei einem Ledigen oder kinderlos verwitweten Arbeitnehmer 1200 RM., bei kinderlos verwitweten Arbeitnehmer oder verwitweten Arbeitnehmer mit einem Kind 1320 RM., bei verheiratetem Arbeitnehmer mit einem Kind 1440 RM., bei verwitweten Arbeitnehmer mit zwei Kindern 1560 RM., bei verheiratetem Arbeitnehmer mit drei Kindern 1680 RM., bei verwitweten Arbeitnehmer mit drei Kindern 2040 RM., bei verheiratetem Arbeitnehmer mit vier Kindern 2160 RM., bei verwitweten Arbeitnehmer mit vier Kindern 2760 Reichsmark, bei verheiratetem Arbeitnehmer mit vier Kindern 2880 RM., bei verwitweten Arbeitnehmer mit fünf Kindern 3720 RM., und bei verheiratetem Arbeitnehmer mit fünf Kindern 3840 RM. Bei Arbeitnehmern mit mehr als fünf Kindern erhöhen sich die genannten Beträge von 3720 bei einem verwitweten und von 3840 bei einem verheirateten Arbeitnehmer für jedes weitere Kind um 960 RM. Ueber Gesuche um Stundung oder Erlass der Kirchensteuer entscheidet der Kirchenvorstand, in bestimmten Fällen die Verbandsvertretung, soweit nicht diese Entscheidung den Reichsfinanzbehörden zusteht. Die Notverordnung gilt mit Wirkung ab 1. April 1932 bis zum Erlass des Kirchensteuergesetzes für 1932.

25 Jahre Landesverband für christlichen Frauendienst.

Der Landesverband für christlichen Frauendienst in Sachsen feierte am 2. und 3. Mai in Dresden sein 25jähriges Bestehen. Ein weichenoller Gottesdienst in der überfüllten Johanneskirche leitete die feierlichen Tage ein. Oberkirchenrat Professor D. Hilbert (Leipzig) zeigte in seiner Festpredigt der großen Gemeinde evangelischer Frauen neue

Aufgaben und rief auf zur Zeugenschaft für Christus. Die evangelische Frauenumgebung im großen Saal der Ausstellung fand unter dem Leitgedanken: „Wer trägt die Zukunft?“ Nach den Grußworten der Vorsitzenden, Frau von Carlowitz, sprach Frau Schloßmann-Bönnes (Potsdam). Sie legte dar, daß die Mütter die Trägerinnen der Zukunft sind. Den Müttern muß darum der nötige Lebensraum, die Lebensmöglichkeit gegeben werden. Frä. Käthe Ehrhold (Dresden) griff in dem zweiten Vortrage den Gedanken auf, daß nur die fromme, gesunde, tüchtige Frau und Mutter Trägerin der Zukunft sein kann. Die Bindung an Gott entrannt die Frau, macht sie frei und gibt ihr Selbsterkenntnis, Ruhe und Kraft zur Mitarbeit an der Zukunft des Volkes.

Am Dienstagvormittag fand im überfüllten, mit Blumen und Blattpflanzen reich geschmückten Saale des Vereinshauses die Jubiläumsgesamtsammlung statt. Mit „Anbacht und Gebet“ diente Pfarrer D. v. d. Trend (Pflanzen), der seiner Ansprache die drei ersten Bitten des Vaterunfers zugrunde legte. Frau Marie v. Carlowitz, die Vorsitzende des Landesverbandes, begrüßte die Gäste, besonders die Vertreter der Kirche, der staatlichen und städtischen Behörden und die arbeitsverwandten Verbände und Vereine. Sie gab dann einen umfassenden Bericht über die 25 Jahre der Geschichte des Landesverbandes für christlichen Frauendienst, der zurzeit in 31 Bezirksverbänden und 950 Vereinen über 120 000 Mitglieder zählt. Trotz vielen Wandlungen in der Organisation habe sich an der missionarischen Aufgabe des Verbandes nichts geändert. Durch die staatlich anerkannte Wohlfahrtschule (Soziale Frauenschule) sind bis jetzt 238 Schülerinnen gegangen.

Landesbischof D. Hmelz wünschte dem Verband ein ehrfürchtiges, aus der Tiefe kommendes „Gott sei Dank“ und ein tapferes, fröhliches Vorwärts. Staatsminister Richter betonte in seiner Begrüßungsansprache, die er im Namen der Staatsregierung hielt, wie wertvoll es sei, daß die christliche Grundlage, auf der die Arbeit des Verbandes geleistet werde, unverrückbar und unvergleichlich sei. Er schloß mit dem Wunsch: „Vorwärts und aufwärts mit Gottes Hilfe zu neuer Arbeit im nächsten Vierteljahrhundert!“ Für das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionarium sprach Geh. Konfessionrat D. Dinter, der dem Verbands eine allgemeine Landeskollekte Anfang Juni in Aussicht stellte. Die beiden letzteren überrannten der langjährigen Vorsitzenden Dank- und Anerkennungsadressen. Es sprachen dann weiter im

Namen des Landesvereins für innere Mission D. Graf Wilhelm v. Eckardt, für den Rat der Stadt Dresden Frau Oberin Dr. v. Abendroth, für die Vereinigung englischer Frauenverbände Deutschlands Frau Hartwich (Berlin), für den Gesamtverband der Evangelischen Frauenhilfe Frau v. Oppen (Potsdam), für den Evangelisch-lutherischen Jungmädchenbund Frau Pfarrer Fröhlich und für die dem Landesverband angehörenden Bezirksverbände Frau Pfarrer Schmidt, die eine Jubiläumsspende in Höhe von 11 000 RM. überreichte.

In vorgerückter Stunde hielt der neue Direktor des Zentralauschusses für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, D. Jeep (Berlin), einen kurzen, aufpodenden Vortrag über „Die gemeinschaftsbildende Kraft der Frau in der Familie, in Kirche und Volk“. Er wies nach, daß die Vererbung unseres Volkes in der Zerkleinerung seiner Gemeinschaft bestünde. Letzte gemeinschaftsbildende Kraft habe nur das Evangelium. Die Kirche habe die Verantwortung, aber auch gerade jetzt die Möglichkeit, wieder gemeinschaftsbildend zu wirken, wenn sie sich den zerstückelten Mächten entgegenstelle, wie schon das junge Christentum als Gemeinde und Gemeinschaft allen Widerständen zum Trotz sich durchgesetzt und die zerfallende antike Kultur überdauert habe. Je mehr gerade die evangelischen Frauen zusammenstehen und den Mut haben, sich in Gesinnung und Gebet, in Haus und Kirche in ihrer Lebensführung vom Evangelium bestimmen zu lassen, um so mehr würden auch läuternde und verbindende Einflüsse in das ganze Volkleben eindringen.

Das Schlüsselwort sprach der Verbandsgeistliche Pfarrer Senferth. Sprechstühle und Gemeindegänge gaben der eindringlichen Feier eine besondere Weihe.

Schweres Eisenbahnunglück in Bremen.

D. Zug 97 Köln—Altona entgleist. — Zehn Verwundete.

Bremen, 16. Mai. Am 2. Pfingstfeiertag gegen 12.50 Uhr ereignete sich kurz vor dem Hauptbahnhof Bremen ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem zehn Reisende zum Teil schwer verletzt wurden. Von dem D-Zug Nummer 97 Köln—Altona entgleisten einige 100 Meter vor dem Hauptbahnhof der Speisewagen und ein Wagen erster und zweiter Klasse. Der Zug war infolge des Pfingstverkehrs überaus stark besetzt.

Wenige Minuten nach dem Unglück war bereits ein Hilfszug vom Hauptbahnhof Bremen mit Ärzten und Sanitätsmannschaften an der Unglücksstelle. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß sich infolge der starken Hitze die Eisenbahnschienen über das normale Maß hinaus durchgebogen hatten.

Es ist als ein wahres Wunder zu bezeichnen, daß der entgleiste Personenwagen erster und zweiter Klasse nicht die 15 Meter hohe Böschung hinabgestürzt ist. Lediglich dem Umstand, daß sich der hintere Teil des Wagens an dem Brückenkopf festhakte, ist es zu verdanken, daß der im übrigen völlig demolierte Wagen auf dem Bahnhöfchen blieb. Der Speisewagen fuhr noch einige 20 Meter weiter, wobei die rechte Seite des Wagens von dem Brückengelände völlig abgestürzt wurde. Auch der Speisewagen blieb glücklicherweise auf dem Bahnhöfchen stehen, nachdem er aus den Schienen geworfen worden war. Das Innere des Wagens bietet ein wüstes Bild der Zerstörung. Die Kücheneinrichtung, Tische, Geräte, Klappstühle und Handgepäck der Fahrgäste bilden einen großen Trümmerhaufen. Wie heftig der Anprall war, geht daraus hervor, daß die Schienen völlig verbogen und geknickt wurden, wobei sich Schienenteile in den Speisewagen hineinbohrten.

Vier Tote und zahlreiche Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück im Harz.

Dürenode, 16. Mai. Ein Lieferkraftwagen unternahm am Sonntag nachmittag mit 28 Ausflüglern eine Fahrt von Goslar zur Söselalpe bei Osterode. In einer der vielen Kurven zwischen Dammshaus und Kammschaden geriet der Wagen ins Schleudern und stürzte um, alle Fahrteilnehmer unter sich begrabend. Vier von ihnen waren sofort tot. Die übrigen 24 trugen teils schwere, teils leichtere Verletzungen davon. Sie wurden ins Krankenhaus Clausthal-Zellerfeld eingeliefert. Zwei der Schwerverletzten verstarben nach kurzer Zeit, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf sechs erhöhte.

Wie der Kraftwagenführer Kugeler aus Berlin erfuhr, ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß plötzlich als sich das Ausflüglerauto in steiler Abfahrt befand, die Bremsen rissen. Der Wagen fuhr mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 80 Kilometern. Um das Schlimmste zu verhindern und den Hilfszug in einen Abgrund zu vermeiden, hat Kugeler den Wagen gegen einen Hang auf der linken

Ru-Druckeffekt man ihn schließlich die Sach-Druckeffekt bischöflich-sonderbar handelt. über sp-er, sehr, Bericht, Ich schä-Über w-rehler, fähig. „Il-mung b-Bo- wie Re-ohn be-rief e-„D-tragen-„A-Druckeffekt vor zw-unglück Be-tomplig-natürlich

Wohltätigkeitskonzert der Reichswehr. Der Kartenverkauf zu der Wohltätigkeitsveranstaltung der Reichswehr am 4. Juni, deren Konzertteil neben klassischer Musik die alten sächsischen Armees- und Parade-märsche bringt, beginnt am 18. Mai. Da die Nachfrage nach Karten zu den Veranstaltungen der Reichswehr stets sehr groß ist, empfiehlt sich rechtzeitige Besorgung der Karten. Die Preise sind gegen das Vorjahr herabgesetzt und betragen im Kartenverkauf für Sitzplätze 1,25 bis 2,75 RM., für Stehplätze 75 Pf. bis 1 RM., Erwerblosige und Schüler zahlen für Stehplätze nur 40 und 50 Pf. An der Abendkasse kommt auf diese Preise ein Aufschlag von 10 bis 30 Pf.

Geheimrat Kahl †

Berlin, 14. Mai. Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Kahl, der an schwerer Bauchfellentzündung erkrankt war, ist am Sonnabend, mittags 12.30 Uhr, gestorben.

Hochbetagt, im Alter von fast 83 Jahren, ist Geheimrat Prof. Kahl, der Rektor der deutschen Rechtswissenschaft, verstorben. Der jungen Generation ist Kahl vor allem dadurch bekannt geworden, daß sein Urteil in den Kämpfen um die Abschaffung bzw. die Beibehaltung der Todesstrafe von größter Bedeutung gewesen ist. Der Verstorbene ist am 17. Juni 1849 in Kleinheubach in Unterfranken geboren. Er studierte die Rechtswissenschaft, wurde 1879 Professor in Rostock, 1883 Professor in Erlangen, 1888 Professor in Bonn. Vom Jahre 1895 bis 1922 wirkte er als Professor an der Berliner Universität, deren Rektor er zu wiederholten Malen war.



Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Kahl †.

Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei veröffentlicht einen Nachruf, worin es heißt: Der Senior der Deutschen Volkspartei, Geheimrat D. Dr. Wilhelm Kahl, ist im ehrwürdigen Alter von 83 Jahren von uns geschieden. In tiefer Bewegung steht Deutschland an der Jahre dieses seltenen Mannes. Sein Leben war Dienst und Treue am Vaterland, sein Wesen menschliche Güte und hohe Weisheit. Politik und Wissenschaft beflagen gleichermaßen den Verlust eines der Besten. Ein Mund ist verstummt, der auf allen Parteitagen der Deutschen Volkspartei machtvoll die Herzen zu packen und für die großen Ideale des Vaterlandes zu erheben suchte. Ein Auge hat sich geschlossen, das die größten Tage unserer Geschichte erleben durfte, als der Kriegsfreiwillige von 1871 Zeuge der Kaiserkrönung und der Reichsgründung war. Es starb einer der treuen Kampfgefährten Bennigsens und Bassefmanns, durch Jahrzehnte nationalliberaler Parteigeschichte ein väterlicher Freund unseres verstorbenen großen Führers Gustav Stresemann, ein Parlamentarier, der in jedem Augenblick das gute Gewissen unserer Partei, Vorbild und Führer edelsten deutschen Bürgerstums gewesen ist. Bis in die letzten Stunden seines ehrenreichen Lebens hat Dr. Wilhelm Kahl seine unerschütterliche Verbundenheit mit der Deutschen Volkspartei und ihren Idealen bekundet. So nahm der Tod einen guten Kameraden und unantastbaren Führer von unserer Seite.

Der Reichspräsident hat an Frau Geheimrat Kahl aus Reudel das nachstehende Telegramm gerichtet: „In dem schweren Verlust, der Sie durch das Hinscheiden Ihres hochgeschätzten Gatten, in dem ich auch den alten Kämpfer von 1870/71 ehre, betroffen hat, spreche ich Ihnen und Ihren Angehörigen meine herzlichste Teilnahme aus. Die übergänglichen Verdienste, die sich der Entschlafene in unermüdlicher treuer Arbeit für sein Vaterland um die Wahrung und Weiterbildung des deutschen Rechts erworben hat, und seine hohen menschlichen Eigenschaften sichern ihm das ehrende Andenken des ganzen deutschen Volkes.“ Auch von der Reichsregierung und vielen anderen Seiten liegen Trauerkundgebungen vor.

Straßenseite gesteuert. Von hier aus rollte er zurück und überfiel sich. Dabei wurden alle Mitfahrenden einschließlich des Kraftwagenführers, seiner Frau und seines Kindes, die sich ebenfalls auf dem Wagen befanden, verletzt.

Ein weiteres schweres Autounglück im Harz.

Drei Tote, vier Schwerverletzte bei einem Autounglück. Berlin, 17. Mai. Ein schweres Autounglück ereignete sich nach einer Meldung Berliner Blätter aus Nordhausen, am Montag nachmittag auf der steilen Straße zwischen Sobbegeis und Sorge. Der Führer eines Magdeburger Ausflugerautos verlor in einer Kurve die Gewalt über seinen Wagen. Das Auto stürzte über eine Böschung zehn Meter tief hinab. Der Kraftwagenführer und zwei Insassen wurden auf der Stelle getötet, die übrigen vier Berufsgläubigen, zwei Männer und zwei Frauen, erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Flugzeugabsturz bei Berlin. — Ein Toter, ein Schwerverletzter. Berlin, 16. Mai. Am Pfingstmontag nachmittag stürzte über dem Flugplatz Adlerhof ein Flugzeug der akademischen Fliegergruppe ab. Der Führer Aniemeyer trug schwere Kopfverletzungen davon und wurde nach dem Krankenhaus transportiert. Der Beobachter, der 27jährige Student Ludwig Wansh aus Adlershof, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Die Toten auf Jeché Dorfstedt geborgen. Zu dem Seilschiffungsluft auf Jeché Dorfstedt wird ergänzend berichtet, daß die fünf Leichen in der Nacht zum Sonntag geborgen und jutage geerdert werden konnten. Die Körper der Verunglückten sind fast bis zur Unkenntlichkeit verformt. Die Aufräumungsarbeiten dauerten auch am Montag noch an. Ob der Betrieb am Dienstag in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann, ist noch nicht zu übersehen.

Die Strafanträge im Skaret-Prozess erst am 23. Mai. Die Klädgers der Berliner Staatsanwaltschaft im Skaretprozess werden sich etwas länger hingezogen, als man ursprünglich angenommen hatte. In der Freitagssitzung nahm Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weissenberg das Wort, der sich mit den Beziehungen Skarets zum Berliner Magistrat befaßte. Am heutigen Sonnabend wird nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten und der Kaufmann Turgel vernommen, und die schriftliche Aussage eines auswärtigen Zeugen verlesen werden. Am Mittwoch nach Pfingsten wird Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weissenberg sein Plädoyer beenden, und am darauffolgenden Freitag wird Staatsanwalt Jaeger den Stadtbaukomplex behandeln. Am Montag, dem 23. Mai, wird Oberstaatsanwalt Freiherr v. Saeinacker die Strafanträge stellen.

Opfer der Berge. Aus München wird gemeldet: Am Pfingstmontag stürzten am Wiesbadhorn die Münchener Bergsteiger Toni Schmidt, der im Vorjahre mit seinem Bruder die Matterhorn-Nordwand erstmals durchkletterte, und Ernst Krebs ab. Toni Schmidt ist tödlich verunglückt, Krebs schwer verletzt. Die Verunglückten wurden durch eine Rettungsexpedition nach Kaprun gebracht. — Am Pfingstmontag stürzte am Jochberg bei Kofel ein Münchener Tourist namens Hans Bleitner tödlich ab. — Im Wilden Kaiser stürzte der Student Siegfried Grünbaum aus München unterhalb der Steinernen Rinne ab. Die Leiche wurde durch eine Rettungsexpedition des Deutsch-österreichischen Alpenvereins zu Tal gebracht. — An der Gimpel-Südwand verunglückten tödlich durch Absturz Waldemar Wange und Georg Hübel aus Kaufbeuren. — Am Viz Bui in der Sitovietagruppe stürzte ein gewisser Michael Frank aus Lindau am Bodensee tödlich ab. — An der roten Wand bei Schliersee stürzte ein Herr Ludwig Lehner aus Pasing bei München ab. Der Verletzte wurde zu Tal gebracht. — Aus Lengries wird gemeldet, daß auf dem Laichentopf bei Benediktswalden der Tourist Karl Meier aus Pasing mit einem in seiner Begleitung befindlichen zehnjährigen Knaben abgestürzt ist. Die beiden Verunglückten wurden nach Lengries gebracht.

Luftmord in Effen. In der Nacht zum Pfingstmontag wurde in Effen ein Luftmord verübt. Am Montagvormittag fand ein Kleingärtner in seiner Laube unweit des Bahnhofes Effen-Süd die Leiche einer etwa 30jährigen Frau. Die Ermittlungen der Nordkommission ergaben, daß wahr-

scheinlich Luftmord vorliegt. Der unbekannte Täter hat sein Opfer anscheinend zunächst mit einem Ziegelstein niedergeschlagen und ihm dann mehr als zehn Stichverletzungen an Brust, Hals und Kopf beigebracht. Die Leiche hatte einen Knebel im Munde. Sie lag unter der Laubentbank mit Papier zugedeckt. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt worden.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Peru. Die mexikanische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen zu Peru abgebrochen, weil die peruanische Regierung die Abberufung des mexikanischen Gesandten und seines Stabes fordert. Peru begründet die Forderung damit, daß der mexikanische Gesandte kommunistische Elemente unterlauge. Der mexikanische Vertreter in Lima ist bereits im Flugzeug abgemittelt. Dem peruanischen Gesandten in Mexiko wurden die Pässe ausgehändigt.

General Sternberg tödlich verunglückt. Einer Meldung der „B. Z.“ zufolge ist General Martin Sternberg, das Haupt des Amsterdamer Bankhauses Sternberg & Co., in der Nähe von Amsterdam auf einer Automobilfahrt tödlich verunglückt. Sternberg hatte in der Inflationszeit ein großes Vermögen erworben und besaß Hotels und Vergnügungsbetriebe in Frankfurt, Köln, Düsseldorf und Berlin. In Berlin hatte er sich besonders für das Palais de Danse, den Pavillon Mascotte und das Metropolitantheater interessiert. Seine Interessen erstreckten sich weiter auf die Lingnerwerke in Dresden, die Hender-A-G in Benrath und noch mehrere andere Unternehmungen.

Auch die Schweiz, Holland, Schweden und Desterreich sollen nach Loujanne eingeladen werden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß voraussichtlich zu dem dritten Abschnitt der Lausanner Verhandlungen, der sich mit allgemeinen Fragen der Währungs- politik usw. befaßen soll auch die Schweiz, Holland, Schweden und Desterreich eingeladen werden sollen.

Inkrafttreten des deutsch-rumänischen Abkommens bevorstehend. Der bisherige Berliner Gesandte Lasca ist zum rumänischen Handelsminister ernannt worden. Diese Tatsache wird von der rumänischen Presse dahin ausgelegt, daß das deutsch-rumänische Präferenzabkommen schon in den nächsten acht Tagen in Kraft treten werde. Es liege zwar bei den deutschen zuständigen Stellen noch keine rumänische Antwort vor, man nehme aber an, daß Lasca durch Beseitigung aller noch bestehenden Hindernisse sein in Berlin vor ihm liegendes Werk krönen werde.

Neuer englisch-amerikanischer Handelsvertrag? Das englische Blatt „Daily Mail“ gibt — bisher übrigens noch keineswegs bestätigte — Gerüchte wieder, wonach Verhandlungen zwischen England und Amerika über einen neuen Handelsvertrag bevorstehen, bei dessen Abschluß England sich zur Wiederaufnahme der Kriegsschuldenzahlungen an Amerika bereit erklären würde. In amtlichen englischen Kreisen sei jedoch erklärt worden, daß bei den letzten Verhandlungen des Kabinetts über die Kriegsschuldenzahlung noch keine Entscheidung gefallen sei, und insofern liege auch keine Bestätigung für die von der „Newport Sun“ veröffentlichte Meldung vor, daß England seine Zahlungen wieder aufnehmen werde, einerlei, ob Deutschland und die Alliierten an England zahlten oder nicht.

Neuer Wagenentwurf in Sofia. Am Montag abend ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus Sofia der Präsident des legalen Nationalkomitees, Dimitar Michailoff, ermordet worden. Als Michailoff nach 8 Uhr sein Haus betreten wollte, wurde ihm dort aufgelauert. Er wurde durch zahlreiche Revolverkugeln niedergestreckt. Die Täter entkamen unerkannt.

Handschlag tötet 13 Personen. Aus Kalkutta wird gemeldet: In der Umgebung von Allahabad wurden am Dienstag durch Handgelenke von riesiger Größe insgesamt 13 Personen getötet und 120 verwundet.

Lohnbewegungen und Streiks.

Neue Bauarbeiterlöhne in Sachsen. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, fällt die Sachverständigenkommission in der Nacht zum Sonnabend nach langen Verhandlungen im Arbeitsministerium einen Schiedsspruch, wonach die Löhne für das sächsische Baugewerbe um rund 16 Prozent gesteigert werden, rückwirkend ab 1. Mai. Die neuen Löhne sollen bis 31. Dezember gelten. Die Parteien haben sich bis Donnerstag über Annahme oder Ablehnung zu erklären. Voraussichtlich werden die Arbeitnehmer den Schiedsspruch ablehnen.

Schwarzhemd.

Kriminalroman von Bruce Graeme. Das Deutsche übertragen von Kavi Ravendra. (Nachdruck verboten.)

Kurz nach Monas Hochzeit erhielt ich nun einen Expressbrief. Es war mir zunächst schleierhaft, daß man ihn mir schickte und nicht meiner Schwester. Aber schließlich fand ich eine gewisse Erklärung. Mona würde die Sache sofort ihrem Mann gebrannt haben, und der Expressbrief hätte keinen Vorteil daraus schlagen können. Vielleicht hat er auch entdeckt, daß ich nicht so mutig bin, besonders wenn es sich um das Glück meiner Schwester handelt.

Können Sie nicht offen mit Ihrem Schwager darüber sprechen?

Nein. Trotz seiner aufrichtigen Liebe zu Mona ist er sehr eifersüchtig. Wenn er davon erfährt, wird das Verhältnis der beiden sicher ungünstig beeinflusst werden. Ich schätze meinen Schwager, er ist ein tadelloser Gentleman. Aber wir haben ja alle unsere größeren oder kleineren Fehler, und er ist nun einmal über alle Maßen eifersüchtig.

Und Ihr Vater kann die Sache auch nicht in Ordnung bringen?

Bobbie schüttelte den Kopf.

Der ist zu ehrenhaft und ehelich. Er würde genau wie Mona die Angelegenheit offen mit seinem Schwiegerohn besprechen.

Was haben Sie denn nun getan, als Sie den ersten Brief erhielten? Von wem war er denn?

Das möchte ich selbst gern wissen. Expressbriefe tragen gewöhnlich keine Unterschrift.

Aber man kann doch etwas vermuten.

Sie nehmen natürlich an, daß jener Professor der Expressbrief ist. Aber das stimmt nicht, denn er ist schon vor zwei Jahren gestorben. Er kam bei einem Eisenbahnunglück ums Leben.

Berrell machte ein nachdenkliches Gesicht. „Das kompliziert die Sache allerdings, denn die Briefe sind natürlich in andere Hände übergegangen. Wann wurden

Sie davon benachrichtigt, daß jemand die Briefe in seinem Besitz hat?

Ungefähr vor zwei Monaten. Die Handschrift war verstell. Der Absender teilte mir auf dem abgerissenen Blatt eines Schulheftes mit, daß er im Besitz jener Liebesbriefe sei, erwähnte, daß er keine Mittel hätte, und bat mich, ihm zehn Pfund zu schicken. Er ordnete sogar an, ich sollte ihm die Summe in einzelnen Einpfundnoten unter einer bestimmten Adresse in Wandsworth senden.

„Hoffentlich haben Sie ihm das Geld nicht geschickt!“

Sie jenkten den Blick, und er wußte genug.

Aber Miß Dunn, warum haben Sie das getan?

Seien Sie mir nicht böse. Es handelte sich doch um das Glück meiner Schwester, nicht um das meine. Hätte ich die Briefe geschrieben, so hätte ich mich an die Polizei gewandt, statt dem Erpresser Geld zu schicken. Nebenbei unterzeichnete er sich Mr. J. R. Reed.

Verzeihen Sie, Miß Dunn. Ich habe niemals an Ihrem Mut gezweifelt, aber Erpressung ist das gemeinste Verbrechen, das es gibt, und ich werde schon böse, wenn man nur davon spricht. Der Mann ist selbstverständlich mit weiteren Forderungen an Sie herangeraten.

Ihr Kopf jant noch tiefer. „Im zweiten Brief fragte er drei Wochen später um fünfundsiebzig Pfund. Und gestern verlangte er fünfzig Pfund von mir. Aber ich habe sie nicht. Die letzten fünfundsiebzig nahm ich von meinem Kleidergeld. Meinen Vater darf ich nicht darum bitten, obgleich ich weiß, daß er sie mir gerne geben würde. Aber er würde mich fragen, wozu ich sie brauche.“

Sie sagten vorhin, daß Sie das Geld an eine Adresse in Wandsworth schicken sollten?

Ja, nach East Hill, Nr. 473 a, Wandsworth.

Berrell dachte tief nach. „Miß Dunn“, sagte er dann plötzlich, „ich sehe eine Möglichkeit, Ihnen zu helfen.“

Ihre Züge hellten sich einen Augenblick auf, aber dann schlen sie den Mut wieder zu verlieren.

„Ja, aber wie wollen Sie denn das machen?“

Er lächelte zuversichtlich. „Diese Frage kann ich im Augenblick selbst noch nicht beantworten. Aber ich bin durch meine Schriftstellerei allmählich ein Detektiv geworden — vielleicht auch ein Verbrecher.“ fügte er lähn hinzu. Sie neigte sich näher zu ihm.

„Wollen Sie mir wirklich helfen?“

Zum zweitenmal an diesem Nachmittag fühlte er, wie ihn ihre Nähe verwirrte. Sein Herz schlug wild, und seine Pulse hämmerten. Wie ein Schleiher lag es über seinen Augen, während seine Leidenschaft ihn stachelte, ihre roten Lippen zu küssen, die so verführerisch nahe waren. Aber eine innere Stimme warnte ihn und hielt ihn zurück. Er hatte nicht das Recht, ihr seine Liebe zu gestehen und sie zu bitten, ihm anzugehören. Erst mußte er sich wieder rehabilitieren und zum rechtschaffenen Mann werden. Noch war die Zeit nicht gekommen, und vielleicht würde sie niemals kommen. Aber er durfte an diesem herrlichen Mädchen nicht zum Verräter werden.

Sein Verstand kämpfte mit seiner Leidenschaft, sein Gewissen mit seinem Verlangen, aber allmählich wurde sein Blick wieder klar, und er zwang sich zur Ruhe.

Sie hatte sein Mieneenspiel ängstlich verfolgt, und als sie erkannte, daß er seine Erregung meisterte, hätte sie weinen mögen. Warum gestand er ihr seine übergroße Liebe nicht? Seine ungeheure Selbstbeherrschung stöhte ihr beinahe Furcht ein.

Berrell nahm die Unterhaltung wieder auf, als ob nichts geschehen wäre.

„Selbstverständlich helfe ich Ihnen“, sagte er leicht hin. „Welchen Zweck hat es denn, Freunde zu haben, wenn man sich in der Not nicht auf sie verlassen kann? Und ich halte mich für Ihren Freund. Deshalb bitte ich Sie auch, meinem Rat zu folgen. Zunächst ist es notwendig, daß Sie um Aufschub bitten.“

„Um Aufschub bitten?“ fragte sie zögernd.

Er wandte sich ab. „Ich muß leider auf zwei bis drei Wochen nach Edinburgh fahren.“

Sie seufzte, und ihre Stimme klang müde.

„Das tut mir sehr leid, Mr. Berrell, ich hoffe, daß Sie vielleicht —“

Er bohrte die Nägel in das Fleisch seines Unterarms, um ihr nicht die Wahrheit zu sagen. Er durfte ihr doch nicht mitteilen, daß er London gar nicht verlassen wollte, und daß er bereits Pläne schmiedete, um ihr zu helfen. Er gab sich die größte Mühe, ruhig zu bleiben, aber seine Stimme zitterte ein wenig, als er sprach.

(Fortsetzung folgt.)

Brennender Passagierdampfer

Am 17. Mai. Der französische Passagierdampfer „Georges Philippot“ ist auf der Rückreise von Ostasien nach Marseille in der Nähe von Cap Guardafui in Brand geraten. Die 600 Passagiere verließen das Schiff und wurden zum Teil von drei in der Nähe befindlichen Dampfern aufgenommen. Die Zahl der Vermissten steht noch nicht fest.

Ein Funkpruch des Dampfers „Mahud“ besagt, daß er an Bord die Leichen mehrerer ums Leben gekommener junger Französinen mit sich führt.

Nach späteren Funkmeldungen ist die Zahl der Toten des in Flammen stehenden Dampfers „Georges Philippot“ noch nicht zu übersehen.

Das Schiff war 1930 vom Stapel gelassen. Seine Länge beträgt 172 Meter, die Breite 20,80 Meter, die Wasserverdrängung 21 448 Tonnen. Für den Dienst nach dem Fernen Osten bestimmt, war der Kurssdampfer auf der Rückreise von seiner ersten Fahrt begriffen.

Runkliger abgeklirrt

Klamm b. Prag, 17. Mai. Der reichsdeutsche Flieger Graf Schauburg zeigte am Montag Flugakrobatische Vorführungen. Bei einer Figur konnte der Flieger seinen Apparat nicht mehr rechtzeitig ins Gleichgewicht bringen. Das Flugzeug kippte ab und ging vollkommen in Trümmer. Der Flieger konnte nur noch sterbend aus den Trümmern herausgezogen werden.

Das Urteil gegen Dr. Ley

Am 17. Mai. Das erweiterte Schöffengericht erkannte nach zwölfstündiger Verhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Ley auf drei Monate Gefängnis und gegen den Nationalsozialistischen Funds auf fünf Monate Gefängnis.

Sport

England schlägt Deutschland 3:2

Rund 40 000 Zuschauer hatten sich am Freitagabend auf dem DSC-Platz im Ostvorort bei Dresden eingefunden, um dem ersten Spiel des englischen Fußballmeisters Everton-Liverpool gegen die deutsche Auswahlmannschaft bei Brautweier beizuwohnen. Die Zuschauer wurden von dem Spiel der Engländer in gewisser Beziehung enttäuscht. Der knappe Sieg, den die Gäste errangen, entsprach nicht ganz dem Spielverlauf, nach dem das Ergebnis eigentlich klar zugunsten der Deutschen hätte lauten müssen, die bei weitem größere Zahl zwingender Torparaden hatten, sie aber gegen die überragende englische Hintermannschaft nicht auszunutzen verstanden.



Die Kleiderfärberei u. chem. Reinigungs-Anstalt für alle Gegenstände des Haushaltes!

Neue Handarbeits-Hefte eingetroffen

für Damen, Herren- u. Kinderwollkleidung und Unterwäsche, Rissen, Decken, Wärmern, Filzhäkel, Kunststricken u. s. w. Empfehle dazu meine beliebten

Pullover-, Sport-, 2 Draht-, Zephyrwollen, Wolle m. Seide 2 u. 4 fach, Marenga-Wollfrottee, Noppenfrottee in reicher Farbauswahl.

Preise für Wolle ermäßigt. **Vobach-Schnitte, Aufbügelmuster, Gütermann Nähseide, Reissverschlüsse, Strick- u. Häkelnadeln, Strickringe u. v. a. m.**

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs,

Neue ermäßigte Anzeigenpreise für den „Personal-Anzeiger des Daheim“
Unsere Geschäftsstelle die Buchhandlung Hermann Rühle vermittelt ohne Spesenzuschlag Anzeigen für das „Daheim“. Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.
Diese lauten:
Stellen-Angebote jetzt nur 90 Pfg.
Stellen-Gesuche jetzt nur 67 Pfg.
Sorgfältige K. Anzeigen (auch Vertragsanzeigen) 1.08 M. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben).
Die Geschäftsstelle
Buchhandlung H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 19. Mai

Leipzig-Dresden
6,00 Funkgymnastik; anschließend Frühkonzert; 12,00 Mittagskonzert; 13,05 Schallplattenkonzert; 14,00 Die Aufwendungen für die Erwerbssolten im öffentlichen Haushalt; 15,00 Brüderanstalt Moritzburg; Rundbericht anlässlich des 69jährigen Bestehens der Kassa; 16,00 Nachmittagskonzert; 18,00 Hygiene-funk; 18,15 Steuerfunk; 18,30 Sprachenfunk; Spanisch; 18,50 Zur zweiten Tagung des Sächsischen Verbandes für Volkshilfe am 21. und 22. Mai in Dresden; 19,00 Umbau des Arbeitsverhältnisses; Betriebsrat und Wirtschaftsführung; 19,30 Orchesterkonzert; 20,30 „Der Weibertag“, ein Hörspiel; 22,05 Nachrichtenfunk; Funkhilfe.

Rundfunkprogramm für Freitag, 20. Mai

Leipzig-Dresden
6,00 Funkgymnastik; anschließend Frühkonzert; 12,00 Volkshilfe aus Österreich; 13,15 Dienst der Landfrau; Kundendienst; 16,00 Geographische Kuriosa; 16,00 Konzert; 17,30 Wissenschaftliche Umriss; 18,00 Von der Jugendpflege über die Jugendbewegung zur Jugendführung; 18,25 Sprachenfunk; Englisch; 18,50 Sigrid Undset 50 Jahre alt; 19,00 Die soziologische Arbeit der Jugend; 19,50 Richard-Wagner-Abend; 21,00 Störtebeker, Hörspiel; 22,05 Nachrichtenfunk; anschließend Paul-Hörlich-Stunde.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 21. Mai

Leipzig-Dresden
6,00 Funkgymnastik; anschließend Frühkonzert; 12,00 Schallplattenkonzert; 14,30 Kinderstunde Spielen und Basteln; 15,00 Lausitz und sein Theater; 15,15 Rundschau; 16,00 Funkberatung; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,00 Photofunk; 18,30 Deutsch; Fernsprechdeutsch; 18,50 Gewerkschaftszeiten.

Wie entstehen Fettverluste bei der Milch-Entrahmung?

In manchen milchwirtschaftlichen Zeitungen kann man Artikel lesen, worin einseitig für die Molkereifertigung Propaganda gemacht wird mit der Begründung, daß bei der Dofentrahmung zu viel Fett in die Magermilch laufe und daher die Eigenwertung der Milch auf dem Hofe unrentabel ist.

Hierzu gibt der Dezernent des Milchwirtschaftlichen Instituts der Landwirtschaftskammer Brandenburg in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ Nr. 40 vom 5. 12. 1931 folgende Auskunft:

Wenn behauptet wird, daß die Handzentrifugen für landwirtschaftliche Betriebe schlechter entrahmen als Kraftzentrifugen in Molkereien, so trifft dies allgemein nicht zu. Ohne Zweifel sind während des Krieges bzw. in der Nachkriegszeit Handzentrifugen gebaut worden, deren Entrahmungsstärke zu wünschen übrig ließ. In neuester Zeit aber werden diese Maschinen in einer Güte hergestellt, daß die Entrahmungsstärke nicht hinter der von Molkereizentrifugen zurückbleibt. Für Erreichung größter Entrahmungsstärke sind die Bedingungen zu erfüllen, die bezüglich Wärme der Milch bei Entrahmung, Drehzahl usw. von den Fabrikanten gestellt werden. Abgebende Stellen haben gefunden, daß bei Erfüllung aller Vorsichtsmaßnahmen ausgezeichnete Entrahmungsstärken gefunden werden. Vieles wurde ein Fettgehalt in der Magermilch von 0,03 Prozent festgestellt.

Diese Antwort genügt, von einer unparteiischen Stelle gegeben, daß derartige Unterstellungen nur einseitigen Interessen dienen, um Milch an die Molkereien zu ziehen. So sehr es auch zu begrüßen ist, wenn möglichst viel Milch den Molkereien zugeführt wird, damit diese hieraus Qualitätsprodukte herstellen, so sieht dem entgegen, daß hunderttausende Landwirte wegen Tierzucht und deshalb Verbrauchs der eigenen Magermilch, ferner wegen schlechter Weaeverhältnisse, wegen oftmals

derartigem Terrain etc. zur Molkereifertigung nicht zu bewegen sind. Allen diesen Landwirten aber muß Aufklärung werden über richtige Entrahmung, richtiges Buttern und höchstmögliche Verwertung der Milch. Weist man gerade diese Landwirte Stiefelränder organisatorischer Aufklärung, niemand kümmert sich um sie und obendrein macht man ihnen noch Vorwürfe unrentabler Wirtschaftsweise.

Wer hochwertige, reine, haltbare Produkte aus Milch herstellen will, muß bereits bei der Filterung und beim Melken anfangen, hierauf zu achten. Scharfrindende oder scharf schmeckende Futtergaben bringen gleichartige Milchbildung bei den Kühen. Vor dem Melken ist sowohl das Euter wie die umliegenden Teile leicht zu reinigen, die Hände sind in Seifenwasser zu reinigen und wer nach melken will, verwende eines der Molkereifette, aber melke nicht in die Hand und damit nap. Sofort nach dem Melken ist die Milch zu seihen. Wird dieselbe zentrifugiert, so soll damit sofort begonnen werden, damit die Milch kühl warm (ca. 30 Grad Celsius mindestens) durch die Zentrifuge läuft; je wärmer die Milch (bis zu 40 Grad), je besser ist die Entrahmungsfähigkeit.

Manchmal wird es notwendig sein, einen etwas dickeren oder dünneren Rahm abzunehmen. Hierzu ist die Rahmschraube da. Liegt sie, was meist der Fall ist, im Obereller, so kommt beim Herausdrehen (1-3 Umdrehungen) dünnerer Rahm, beim Hineindrehen dagegen dickerer. Im allgemeinen soll man von 8-10 Umdrehungen einen Liter Rahm abnehmen. Je nach dem Fettgehalt der Milch hat dieser Liter Rahm dann einen Fettgehalt von 25 bis 35 Prozent. Bei diesem Prozentinhalt darf man damit rechnen, daß der Fettgehalt in der Magermilch normal ist, also im Durchschnitt 0,03 bis 0,06 Prozent beträgt. Bei zu dickem Rahm können leicht Fettverluste in der Magermilch entstehen, bei zu dünnem Rahm entstehen Fettverluste in der Buttermilch, deshalb sind die Zentrifugen schon abfahrmäßig auf einen Entrahmungsgrad von 10:1 eingestellt. Ist die Milch zu kalt, so scheidet sich das Fett viel schwerer von der übrigen Milch und auch hier können dann leicht Fettverluste eintreten. Stark verschmutzte Milch kann Verstopfungen in der Trommel verursachen und dadurch Fettverluste; es soll daher immer die Milch vor dem Entrahmen geseiht werden. Die Umdrehungszahl der Trommel ist bei jeder Zentrifuge genau einzuhalten, sonst können bei zu niedrigen Tourenzahlen Verluste eintreten. Gute Milchseparatoren sind deshalb heute mit Glocken- u. m. laufzähler versehen, die läuten, bis die richtige Umdrehungszahl erreicht ist. Bei Beachtung dieser wichtigen Vorschriften aber entnimmt eine gute, von einer erstklassigen, gut renommierten Firma bezogene Zentrifuge genau so gut, wie eine Kraftzentrifuge in einer Molkerei. Beachtenswert ist die Erneuerung des Ölbades. Bei modernen Zentrifugen laufen die Schneckenräder und alle Lager in einem Ölspühbad. Für den dauernden leichten Gang einer Maschine ist es unerlässlich, daß alle 3-4 Monate einmal dieses Öl erneuert wird. Genau wie der Mensch zur Funktion seiner Glieder Speise und Trank benötigt, so muß die Maschine in Form von Öl von Zeit zu Zeit gespeist werden, damit sie eine möglichst lange Lebensdauer hat. Zugleich dient dieses Öl einer gleichmäßigen und leichten Gangart und richtigen Entrahmung.

Diese kleinen Hinweise mögen zeigen, wie man sich vor Fettverlusten in der Magermilch schützt. Wer das Besondere beachtet, wird niemals schlechter entrahmen als Kraftzentrifugen.

Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager in
Buntstifte in Del u. mit Holz, Bleistifte, Federhalter, Schieferstifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Federkästen in Holz und Leder, Radiergummi, Bleistiftspitzer, Pinsel, Lineale, Farben, Zeichen- u. Schreibhefte in allen vorgeschriebenen Miniaturen, Federn, Vorschriften. Sütterlin-Tafeln, Zeichenblock, Reizzeuge usw.
Lager sämtlicher gedruckter Schulbücher.

Auf Bestellung wird schnellstens jedes gedruckte Schulbuch geliefert.

Buchhandlung Hermann Rühle.

DRUCK SACHEN
jeder Art druckt auch für Ihr Geschäft die Druckerei dieses Blattes.

Zur Gesichts-Bräunung
Aber auch zur Behandlung des Ganges
Aber bei Sonnenbädern verwende man die reinigende und kühlende Creme Vobach - enthält in roter Packung; auch in blauer Packung. - Tube 60 Pf. und 1 M. Wirksam unterstützt durch Vobach'sche Creme 60 Pf. Zu haben in allen Vobach-Vertriebsstellen.

Stets frischgestochener Spargel

aus neuer Anlage sowie alle Gärten, Friedhof- u. Balkon blumen pflanzen usw. empfiehlt

Paul Fiedler
Ortsteil Cunnersdorf.

Das Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig
Von Walter Buchholz, Seifersdorf
Zu haben in der Buchhandlung Hermann Rühle.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten.
Zu erf. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schrankpapiere und Küchen spitzen

empfehlen
Hermann Rühle
Buchhandlung

Möbel verschenken

kann ich auch nicht, aber billig verkaufen.
Kein Laden. Kein Handelszuschlag!

Küchen von 130 M. an
Schlafzimmer 200 M.
Einzel-Möbel sehr billig
Umarbeiten
von Möbeln aller Art.
Bar- u. Möbeltischlerei
Emil Dreßler,
Ottendorf-Okrilla
Schulstr. 7.

Visiten-Karten

empfehlen
Buchdruckerlei H. Rühle.

Zur Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen
Bestellung bitte im Voraus
Bettfedern
in verschiedenen Preislagen
am Lager.

Kirhard Hauffe

Königsbrück
Hintergasse 4.

Kreisel Kreisel schnur

Rolle 10 Pfg.
empfehlen

Herm. Rühle Buchhandlung.